

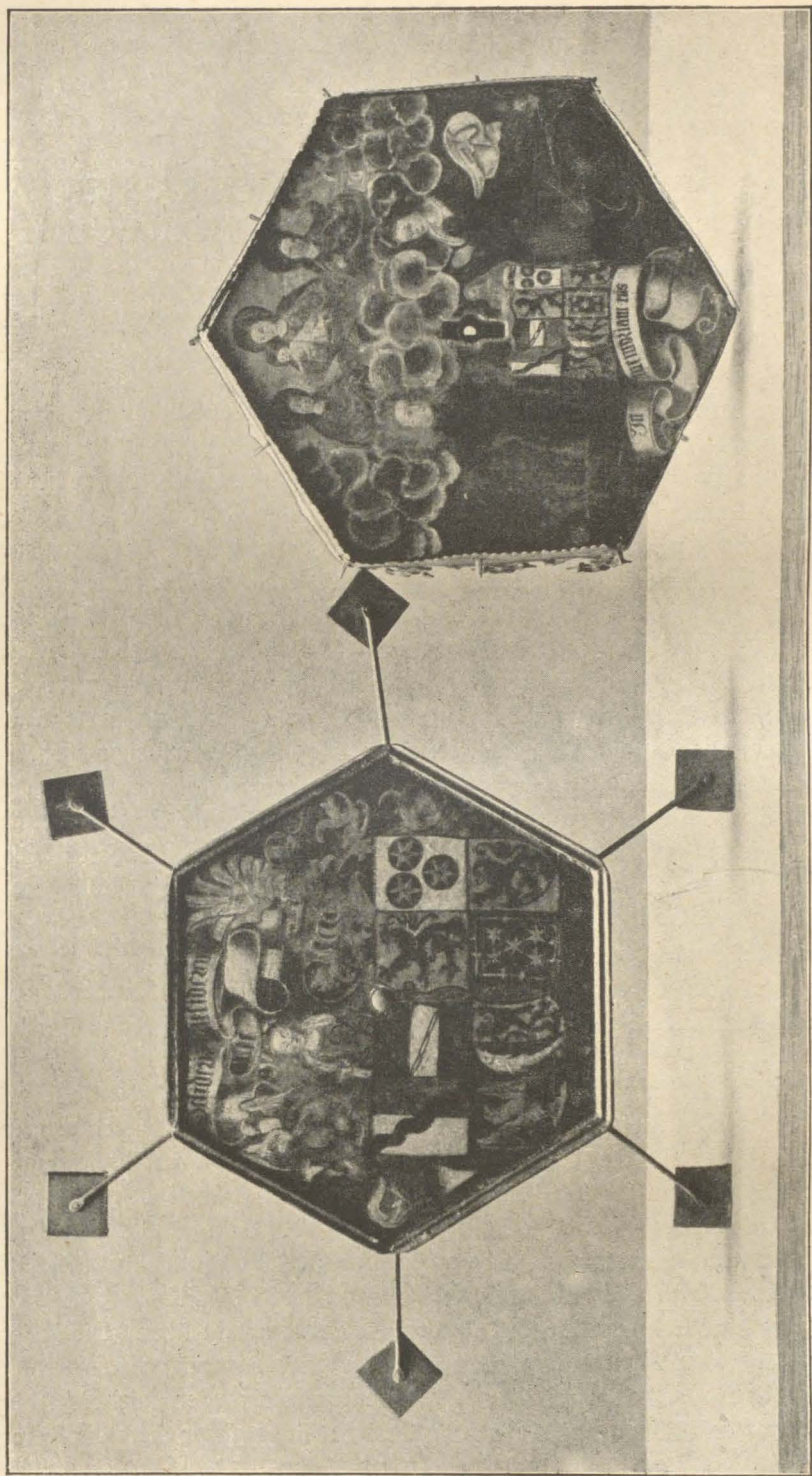
DAS DENKMAL FÜR DEN KOSMOGRAPHEN MARTIN BEHAIM IN GESTALT EINES CHÖRLEUCHTERS VOM JAHRE 1519.

Von Dr. FRITZ WITTE.

E. G. Ravenstein veröffentlichte vor Jahresfrist ein prächtiges Werk über den Kosmographen und Seefahrer Martin Behaim¹⁾. Am Schluß der Biographie (S. 52) behandelt er in einem kurzen Kapitel auch die in Nürnberg einstmals vorhandenen Erinnerungszeichen an den großen Sohn der Stadt und kommt bei dieser Gelegenheit auf einen Kronleuchter zu sprechen, den der Sohn des Verstorbenen in die St. Katharinenkirche stiftete zum Andenken an seinen Vater. Der Kronleuchter hing mitten im Chore in der Nähe der Wappentafel des Verstorbenen, welche ganz im Schema der hundert anderen Tafeln die Inschrift trug: „1507, Pfintztag nach Jacobi (29. Juli) starb der gestreng und vest her Martin Behaim, Ritter im Kynckreich zu Portugal, dem gott gnedig sey.“ Von dem Leuchter berichtet Ravenstein „It has been stated that they had been removed to the Germanic Museum, but I failed to discover them there“. Der Verfasser hat nicht genau zugehört, sonst hätte er den von ihm ziemlich genau beschriebenen Leuchter finden müssen, denn er hängt dort, wohin er gehört, in der kleinen Kapelle neben der Kirche. Da er das Erinnerungszeichen an einen großen Mann, den Konstrukteur des ersten Globus, und zugleich auch kunsthistorisch von Wert ist, wollen wir ihm hier eine Besprechung zuteil werden lassen.

Das ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß wir nicht mehr den ganzen Leuchter intakt vor uns haben, manch wichtiges Stück ist im Laufe der Jahrhunderte zweifellos verloren gegangen. Er besteht aus zwei sechseckigen, in einen Rahmen gefaßten Holzplatten, die auf der unteren Seite bemalt sind und am Rande eine Inschrift in schwarzen gotischen Minuskeln auf weißem Grunde haben. Die obere Platte schmückt einen aufgesetzten in Metall getriebenen Kamm, die untere hat schlichte, rotpolychromierte Kehlleisten. Die beiden Platten sind durch eine starke Eisenstange verbunden, die in ihrer nüchternen Kahlheit sofort verrät, daß sie ursprünglich eine Umhüllung, wahrscheinlich eine in Holz geschnittene Doppelmadonna mit Strahlenkranz gehabt hat. Außerdem gingen von der oberen Platte von kleinen Eisenhaken, die heute noch in regelmäßigen Abständen im Rande stecken, Kettengehänge nach unten, zu den über Eck gestellten quadratischen Lichtertellern über. Die Malereien auf den beiden Holzplatten aber sind, weil gut geschützt, vorzüglich erhalten. Auf der unteren Platte stehen zwei Wappenschilder nebeneinander, die als Alliancewappen von einer Frauengestalt gehalten werden: links (oder heraldisch rechts)

1) E. G. Ravenstein, *Martin Behaim, his life and his globe*. London 1908.



Chorleuchter von 1519 als Denkmal für den Kosmographen Martin Behaim.

das Wappen Behaims mit dem seiner Mutter (Agnes, geb. Schopper), seiner Großmutter väterlicherseits (Elisabeth Hirschvogel; hiervon auch die Helmzier genommen) und seiner Großmutter von mütterlicher Seite (Ursula Muffel), rechts (oder heraldisch links) die entsprechenden vier Wappen seiner Frau aus dem Geschlechte der Macedo von den Azoreninseln. Behaim hatte nämlich nach seiner Übersiedelung zu den Azoren, wo er einer flämischen Bruderschaft angehörte, die Tochter des Statthalters, Johanna de Macedo, geheiratet. Oberhalb der Wappenschilder liegt ein Spruchband mit der Aufschrift: „Desiderio te desideravi“ (nicht, wie Ravenstein schreibt, desiderans desideravi ore!). Wappen mit Helmdecke und Helmzier, wie vor allem die Wappenhalterin, sind vortrefflich in den Raum hineinkomponiert und stehen auch farbig auf dem blaugrauen Grunde äußerst gut. Der etwa 10 cm breite Rand führt die (teilweise verstümmelte) Inschrift: „Serenissimi Portugalie Regis Martinus Beheimus miles. ? . (nicht „auratus“, wie bei Ravenstein) affricanos mauros fortiter . . . debellavit et ultra finem orbis terre . . .“ ich möchte weiter lesen „uxorem duxit“, nicht mit Ravenstein in „neuem“ Latein: uxoravit. Die Inschrift erinnert an die Fahrt des Martin Behaim an der Westküste Afrikas entlang, die er von Portugal aus machte, die ihn fast bis an das Kap der guten Hoffnung führte und ihm nach seiner Rückkehr den Titel eines Ritters vom Christusorden eintrug.

Die obere Platte zeigt wiederum die gleiche Zusammenstellung der Wappen, nur in starker Verkleinerung. Daneben knien Martin Behaim in goldener Rüstung und Waffenrock, mit langwallenden Haaren und seine Frau, die Johanna von Macedo, in reichem Brokatgewand und Haube. Über dem Wappen in stilisierten Wolken die Madonna mit dem Christuskinde, das der heil. Katharina den Ring ansteckt und St. Barbara mit dem Kelch. Auf einem Spruchband zwischen den beiden Ehegatten liest man die Worte: „In memoriam eius“. Um den metallbeschlagenen Rand steht die Inschrift: „ioanna capitanei portugalie regni filia insularum azorum Catheridum (fälschlich für Cassiterides = Azoren) domini flandrie nove. uxor domini martini Bohemi militis felix memoria“.

Ob die heute an der unteren Platte angebrachten quadratischen Lichterschalen die ursprünglichen sind, wage ich nicht zu entscheiden; ich möchte aber glauben, daß sie ursprünglich kräftiger gebildet und, wie bereits gesagt, durch Kettengehänge mit der oberen Platte verbunden waren.

Jedenfalls war es kein übler Gedanke, dem großen Toten ein solches Denkmal in der Kirche zu stiften, nachdem es sich als unmöglich erwiesen hatte, seine Leiche selbst nach Nürnberg zu überführen.

